

macht²⁸; er war ja ein Mann von „feinem Takt“ und besten Kontakten zu wissenschaftlichen Institutionen, zu Regierungsstellen und – so sei ergänzt – zum Kaiser selbst, Kontakten, die er einsetzte für die Monumenta und ihre Mitarbeiter, bis zu seinem frühen Tode Ende August 1914²⁹. Er habe mit Koser einen „Freund“ verloren, ließ Wilhelm II., schon aus dem Felde, Kosers Witwe mitteilen³⁰.

Neue Quellenfunde legen den Schluss nahe, dass Kosers Nachfolger als Generaldirektor der Staatsarchive, Paul Fridolin Kehr, durch Adolf von Harnack in diese Position empfohlen worden war³¹. Auch Kehr war mit Wilhelm II. – aus früheren römischen Tagen – persönlich bekannt. Als bald wurde er für weitere historiographische Funktionen in Aussicht genommen.

Kehr sah sich wohl selbst als Wissenschaftsimperator, und er, der mit seinem Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte seit Jahren an einer Zentralinstanz für das Fach überhaupt arbeitete, einem Institut, an dem auch Ausbildung für (zumal mediävistische) Editionsarbeit geleistet werden sollte, wollte noch viel mehr³². Schon bevor er selbst 1919 die Leitung der Monumenta übernahm, in den Kriegsjahren der interimistischen Regie durch Michael Tangl, hat Kehr Schritte unternommen, die das Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Politik ganz prinzipiell verändern konnten. Kehr wandte sich Ende 1916 an

28) FUHRMANN, Menschen (wie Anm. 5) S. 58.

29) BRESSLAU, Monumenta (wie Anm. 7) S. 719, das Folgende: S. 723.

30) Telegramm Wilhelms II. an Kosers Witwe, 27. August 1914: GStA PK, I. HA, Rep. 178 XIII, K 9 Vol 2.

31) Diverse Aktenstücke aus dem Jahre 1915: GStA PK, I. HA, Rep. 90 C, N. 974; Kehr und Harnack: Rudolf SCHIEFFER, Paul Fridolin Kehr, in: Geisteswissenschaftler II, hg. von Hans-Christof KRAUS (Berlinische Lebensbilder 10, 2012) S. 127–146, hier S. 137; Gustav Schmoller, der in den 1890er Jahren Koser durchgesetzt hatte (vgl. bei Anm. 26), versuchte 1915 vergeblich, Kehr als Archivdirektor in Berlin zu verhindern, siehe seinen Brief an den Ministerialdirektor Schmidt-Ott vom 2. Januar 1915: GStA PK, VI. HA, Nachlass Schmidt-Ott Nr. 434.

32) Mit weiterer Literatur die Studie von SCHIEFFER (wie Anm. 31); speziell und unter Auswertung der Akten aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft (Berlin): Wolfgang NEUGEBAUER, Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte im Zeitalter der Weltkriege, in: Historisches Jahrbuch 113 (1993) S. 60–97, bes. S. 67–75, auch zu Kehrs großer Denkschrift aus dem Jahre 1913, ferner zu seiner noch aus Rom geführten geschichtspolitischen Offensive; DERS., Die Gründungskonstellation des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte und dessen Arbeit bis 1945. Zum Problem historischer „Großforschung“ in Deutschland, in: Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft und ihre Institute. Studien zu ihrer Geschichte: Das Harnack-Prinzip, hg. von Bernhard vom BROCKE / Hubert LAITKO (1996) S. 445–468, hier S. 450.